# Solidarität mit geistig Behinderten

Autor(en): **Buchmann, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 10: **Solidarität mit geistig Behinderten**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155712

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

M: Einmal, als das café, in das ich mit dem einen burschen immer gehe, geschlossen war, schlug ich vor, zu den andern zu gehen. Da sagte er: "Bei diesen affen wird man ja selber dumm und blöd." Das störte mich, das ging zu weit. Er könnte ja genau so zu diesen "affen" gehören. Ich rede mit den geistig behinderten, aber über probleme diskutieren geht halt nicht. Und das möchte ich eben können. So suche ich in der freizeit keinen kontakt mit ihnen. Aber auch sie haben kein bedürfnis, mit mir zusammen zu sein.

B: Was meinst du, sollten wir körperbehinderten mit den geistig behinderten zusammenarbeiten, oder sollten wir für sie etwas tun, da sie sich selber ja nicht gut wehren können?

M: Die geistig behinderten sind fröhlicher, sie nehmen den tag, wie er kommt. Manchmal gibt es wegen einer kleinigkeit eine riesenaufregung, aber bald ist alles wieder vergessen. Ich aber mache mir immer so viel gedanken, ob ich jetzt hier oder dort richtig gehandelt habe. – Ich weiss nicht, was man tun müsste. Verständnis für sie haben wir ja. Und ich gebe meine töpfe an den bazar für das wohnheim. Das ist mein beitrag.

B: Fändest du es gut, wenn wir in ein Impuls – oder – CBF– lager auch ein paar geistig behinderte mitnehmen würden?

M: Ja, aber man müsste es zuerst untereinander absprechen. Es ist zwar egoistisch, aber ich möchte dann nicht für einen verantwortlich sein, ich arbeite ja mit ihnen zusammen, und die freizeit will ich voll ausnützen.

*

## SOLIDARITÄT MIT GEISTIG BEHINDERTEN

Ich sage spontan "ja", als ich gefragt werde, ob ich einen beitrag schreibe. Schliesslich bin ich doch solidarisch mit geistig behinderten; nicht unbedingt aus freier entscheidung, jedoch durch die tägliche konfrontation mit meinem cerebral gelähmten kind. Ausserdem schreibe ich gern. Also schaue ich im duden nach, was dort unter "solidarität" verstanden wird, und da steht: "solidarisch (lat.-nlat. / gemeinsam, übereinstimmend, eng verbunden"). Nun, was bleibt dir als mutter anderes übrig, als eng verbunden mit einem fast völlig hilflosen kind zu sein.

Beim gedanken an geistige behinderung fallen mir immer zahlreiche ethisch sehr edle, philosophisch untermauerte argumente ein, die alle bestätigen, wie wertvoll für unsere gesellschaft, wie nötig für uns alle, für unsere normen, für unser handeln geistig behinderte doch sind, und diese argumente kollidieren dann halt manchmal ein wenig mit den erfahrungen des täglichen kleinkrams. Das sieht dann etwa so aus:

Geistig behinderte bleiben immer unschuldig. Alle grossen verbrechen der menschen wurden von gescheiten, oft übergescheiten verübt.

– "Jo scho, aber jetzt hätt d'Mirjam hütt scho s'viertmol i d'hose brünzlet, und es isch erscht halbi vieri".

Alle behinderten, besonders aber geistig behinderte demonstrieren uns eindrücklich, dass noch nicht alles durch menschenhand machbar und manipulierbar geworden ist, dass launen der natur noch möglich sind.

– "Aber mir hetted bi de Mirjam au rüebliroti hoor oder en fählende zeche glanged, um das z'demonschtriere".

Noch nie hat ein geistig behinderter eine nukleare waffe geplant, mit genen manipuliert, noch nie war einer oberst oder direktor bei bührle.

– "Iiverschtande! Aber wänn mini chlii no eimol s'telefonkabel aachnabered, dänn chläb i si emol e chli a d'tecki ufe".

Selig seid ihr (geistig) armen, denn euch gehört das reich gottes (zit.)

– "Hoffentlich tänggt er denn au e chli a di aaghörige".

Reinkarnation relativiert alles momentan-bestehende.

– "Wie chan ich a widerverkörperig tängge, wän i nöd emol gnueg gummihose für morn parat han".

Geistig behinderte sind eine herausforderung für unsere leistungsgesellschaft mit ihren fragwürdigen normen.

– "Jo, sicher, aber schön wär's halt glich, wänn d'Mirjam tät lärne, es paar wort rede, wänn si endlich würd begriife, das abwäschbäseli, zimmerpflanze und schmierseifi nöd essbar und au hüslischnägge nöd bsunders gsund sind".

Geistig behinderte sind glücklicher als durchschnittlich intelligente. Daran allerdings glaube ich bis zu einem gewissen grad. Und – komisch genug – wenn es Mirjam gut geht, geht's auch mir gut. Und wenn auch theoretische solidarität einfacher ist als praktische: oft genug fällt von der unbefangenheit meines geistig behinderten kindes auch etwas ab für mich.
Manchmal stelle ich mir alles mit umgekehrten vorzeichen vor: Eine gesellschaft mit lauter geistig behinderten. Es gäbe keine kriege, aber es gäbe kämpfe, z.b. um ein besonders gutes stück fleisch, um eine besonders schrill-melodische handorgel, um ein besonders grelloranges packpapier, um eine taschenlampe, die man auf rot oder grün umstellen kann. Es gäbe auch stärkere und schwächere. Aber die kämpfe wären nicht so brutal, nicht entfremdet. Und dann, irgendwann, durch eine laune der natur würde ein mensch mit 140 iq geboren werden. Dieser aussenseiter würde anfangen die dinge zu lenken, zu strukturieren, zu manipulieren, normen zu setzen, leistung zu belohnen, ordnung zu schaffen. Er hätte dann auch bald nachkommen, kinder mit iq über 100, und diese bekämen wiederum kinder mit iq über 100. Es würde dafür gesorgt werden, dass geistig behinderte sich nicht mehr fortpflanzten, sie würden zur randgruppe. Die wohlmeinenden gescheiten würden anfangen heime zu bauen; dort würden die geistig behinderten lernen, kleiderbügel zu bemalen, welche an bazaren den mitfühlenden "normalen" verkauft würden. Das fröhliche lachen dieser gemütsmenschen, ihr unkontrolliertes verhalten würde die kopfmenschen immer mehr irritieren, denn wer wird schon gerne in frage gestellt?

Ich weiss nicht, irgendwie kommt mir jetzt das ganze bekannt vor.

Ruth Buchmann, Apenzellerstrasse 55, 8049 Zürich